

## Kulturelle Besonderheit in der Diagnostik verschiedener psychischer Erkrankungen – Ein Auszug -

<b>Angststörung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kann sich je nach Kultur kognitiv, affektiv, somatisch und/oder behavioral äußern, dadurch Diagnostik erschwert (Agorastos et al., 2012)</li> <li>• z.T. entstehen Kognitionen, die nicht Realität entsprechen und Wahncharakter annehmen</li> <li>• böse Magie und Geister in vielen Kulturen Thema</li> </ul>
<b>Depression</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zeigt sich außereuropäisch eher durch körperliche Symptome und innereuropäisch durch depressive Stimmung (Koch &amp; Kraus, 2005)</li> <li>• traditionelle Familien: Depression spiegelt Probleme in der Familie/Ehe/Freundschaften wieder -&gt; wenn diese Bereiche destabilisiert sind, auch Auswirkung auf Identität</li> <li>• Stigmatisierung kann sich auf die gesamte Familie übertragen, daher häufig keine professionelle Hilfe gesucht</li> <li>• im Gegensatz dazu möglich Symptome sehr stark zu äußern, um deutlich zu machen, dass Rollenaufgaben nicht mehr erfüllt werden können</li> <li>• in kollektiven Familien häufig übermäßige Fürsorge, daher in der Krise weniger Rückzug und Abgrenzung als in westlichen Gesellschaften</li> </ul>
<b>Somatisierung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in vielen Kulturen ist Körper „Plattform“ für psychische Beschwerden</li> <li>• psych. Symptome verleugnet, Fixierung auf körperliche Symptome</li> <li>• Abgrenzung von somatoformer Störung, Idiom of Distress und Angst/Depression etc. wichtig</li> </ul>
<b>Schizophrenie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• höheres Risiko für Fehldiagnosen: z.T. unterschiedliche Ergebnisse in der Diagnostik von deutschen und türkischen PatientInnen (bei Untersuchung durch türkischsprachige und deutschsprachige BehandlerInnen), bei schlechten Sprachkenntnissen noch geringer (Haasen et al., 2000) <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Gründe: kulturelle Differenzen in der Symptomschilderung, fehlende interkulturelle Kompetenz der deutschen Ärzte und Fehlinterpretation kulturspezifischer Symptomschilderungen und mögliche Diskriminierungstendenzen</li> </ul> </li> <li>• in traditionellen Kulturen schwierig Grenze zwischen Wahn und Realität bzw. zwischen Wahn und Glaube zu ziehen, wahnartige Überzeugungen oder Glaubensüberzeugungen mglw. kulturimmanent und sind somit nicht pathologisch zu werten (Schouler-Ocak, 2010)</li> <li>• Besessenheits- und Trancerituale in einigen Kulturen zur Heilung psychisch kranker Menschen eingesetzt</li> <li>• Wahninhalte und Auftretenshäufigkeit einzelner Symptome über Kulturen hinweg systematisch unterschiedlich: spiegeln die besonderen Leitbilder und Ängste der Kultur, in denen sie auftreten, wider <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Empfehlung: Einsatz von strukturierten Interviews wie SKID und DIPS, sowie des Cultural Formulation Interviews (Lersner &amp; Kizilhan, 2017)</li> </ul> </li> </ul> <p>(siehe auch (Machleidt &amp; Graef-Calliess, 2017))</p>
<b>PTBS</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erfolgreiche Bewältigung kann sein nicht über Trauma zu sprechen und nicht von der Gemeinschaft abgelehnt zu werden → Konfrontation nicht in allen Kulturen als Behandlungsmethode anerkannt</li> <li>• häufig in kollektivistischen Gesellschaften: soziale Harmonie höchste Priorität, kein „Gesichtsverlust“</li> </ul>

(Lersner & Kizilhan, 2017)

### Verwendete und weiterführende Literatur

- Agorastos, A., Haasen, C. & Huber, C. G. (2012). Anxiety disorders through a transcultural perspective: implications for migrants. *Psychopathology*, 45(2), 67–77.
- Haasen, C., Yagdiran, O., Mass, R. & Krausz, M. (2000). Potential for misdiagnosis among Turkish migrants with psychotic disorders: a clinical controlled study in Germany. *Acta Psychiatrica Scandinavica*, 101(2), 125–129. <https://doi.org/10.1034/j.1600-0447.2000.90065.x>
- Koch, E. & Kraus, M. (2005). Andere Kulturen—anders depressiv. *Ärztliche Praxis Neurologie Psychiatrie*, 3, 12–14.
- Lersner, U. von & Kizilhan, İ. (2017). Kultursensitive Psychotherapie (1. Aufl.). *Fortschritte der Psychotherapie: Band 64*. Hogrefe.
- Machleidt, W. & Graef-Calliess, I. T. (2017). Transkulturelle Aspekte psychischer Erkrankungen. In H.-J. Möller, G. Laux & H.-P. Kapfhammer (Hg.), *Springer Reference Medizin Ser. Psychiatrie, Psychosomatik, Psychotherapie: Band 1: Allgemeine Psychiatrie 1, Band 2: Allgemeine Psychiatrie 2, Band 3: Spezielle Psychiatrie 1, Band 4: Spezielle Psychiatrie 2* (5. Aufl., S. 433–462). Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-662-49295-6\\_17](https://doi.org/10.1007/978-3-662-49295-6_17)
- Schouler-Ocak, M. (2010). Wahnstörungen aus interkultureller Perspektive. In *Seltene Wahnstörungen* (S. 181–189). Springer.